

Franz J. Stoffer

Von einer konventionellen Altenhilfeeinrichtung zum Wohnhaus für ältere und Kompetenzzentrum für die Bürger des Stadtteils: Das CBT-Wohnhaus Upladin

Einleitung

In Leverkusen-Opladen leben circa 23.000 Bürgerinnen und Bürger, von denen über 6.000 älter als 60 Jahre sind. Im Stadtteil gibt es eine Vielfalt von Angeboten und Dienstleistungen zur Gesundheit und Pflege sowie zur Unterstützung im Haushalt. Die Wohnungswirtschaft bietet differenziert nach den individuellen Lebensplänen unterschiedliche Wohnformen an. Die Stadtverwaltung nimmt ihren Auftrag zur Gewährleistung der Entwicklung bedarfsgerechter Versorgungsstrukturen an und steht mit allen Anbietern in einem konstruktiven Dialog.

Das Wohnhaus Upladin in Leverkusen-Opladen ist hierbei ein wichtiger Akteur und ein exemplarisches Beispiel für die Umsetzung des Anspruchs, eine soziale Einrichtung kontinuierlich weiterzuentwickeln. Dies geschieht orientiert an sich wandelnden gesellschaftlichen, politischen und sozialen Rahmenbedingungen, um somit den Wünschen und Bedarfen der „Kunden“ Rechnung zu tragen.

1984 als Wohnstift mit einer kleinen separaten Pflegeabteilung für besser gestellte ehemalige Werksangehörige der Bayer AG eröffnet, konnte es vom damaligen Eigentümer „ARO e.V. – Altes Rathaus Opladen“ nicht wirtschaftlich geführt werden. Die Wohnungen und Appartements waren zu groß und die pflegerische Infrastruktur fehlte. Dies führte zu erheblichen Nachfrageproblemen und damit zu großen finanziellen Verlusten.

Mit Unterstützung des Vorstandes der Bayer AG gelang es der damaligen CBT-Geschäftsführung nach äußerst komplizierten Verhandlungen, das Objekt aus einem geschlossenen Immobilienfonds herauszulösen und in das Sozialunternehmen CBT-Caritas-Betriebsführungs- und Trägergesellschaft mbH, Köln, zu integrieren.

Der Weg von einem konzeptionell und wirtschaftlich nicht tragfähigen Angebot zu einem werte- und kundenorientierten Wohn- und Lebensraum im Alter und eingebunden in das örtliche Quartier, wird im Folgenden anhand von Meilensteinen aufgezeigt.

1. Neues Konzept: Wohnen und Pflegen als Einheit

Schon früh wurde die von der CBT-Geschäftsführung entwickelte, zukunftsweisende Konzeption „Wohnen und Pflegen als Einheit“ auch im Haus Upladin konsequent umgesetzt. Durch die hiermit einhergehende Neustrukturierung des Raum-

konzeptes entstanden am Bedarf ausgerichtete Appartements. Unterschiedliche Größen berücksichtigen individuelle Wohnwünsche. Die Bewohner richten die Appartements nach ihren Vorstellungen mit eigenen Möbeln ein.

Die Wohnungen sind barrierefrei und haben Wohnungsabschlusstür, Haustürklingel, Notrufsystem, Diele, kleine Pantryküche und ein eigenes Bad. Auf jeder Wohneinheit ergänzen wohnliche Gemeinschaftsräume mit kleinen Küchenzeilen sowie notwendige Funktionsräume das Angebot.

Gleichzeitig wurden die formalrechtlichen Voraussetzungen für die beiden Wohnangebote „Wohnen mit Service“ (Miete plus feste Grundleistungen, verschiedene Wahlleistungen, ambulante Pflegeleistungen) und „Wohnen mit stationärer Pflege“ geschaffen.

Konkret heißt dies, dass veränderte Lebenssituationen bedingt durch Pflegebedürftigkeit, Rehabilitation oder Regenerierung für den betreffenden Bewohner keinen Wohnungsumzug zur Folge haben. Mit Vertragswechsel kommen die erforderlichen und situationsbezogenen Leistungen dahin, wo der Mensch, der sie benötigt, wohnt.

Insgesamt verfügt das Haus im Herzen der Opladener Fußgängerzone über 275 Wohnangebote. Eine kalkulatorische Aufteilung als Grundlage für Versicherungsverträge und wirtschaftliche Steuerung ist erforderlich. Aktuell gibt es 50 Angebote „Wohnen mit Service“ und 225 „Wohnen mit stationärer Pflege“ (Heimplätze).

Die Durchlässigkeit der Wohnformen ist neben der wertebasierten und kundenorientierten Ausrichtung des Hauses von Beginn an ein Wettbewerbsvorteil. Unabhängiges Wohnen bei gleichzeitiger Sicherheit im Falle zunehmender Hilfe- und/oder Pflegebedürftigkeit wird bis zum heutigen Tag nachgefragt.

2. Erweiterung des Leistungsspektrums

Kurzzeit- und Tagespflege

Ergänzend wurden zu den Appartements 10 Plätze für „Vorübergehendes Wohnen“ zur Nutzung im Rahmen der Kurzzeitpflege oder Verhinderungspflege, zur Rehabilitation nach Krankenhausaufenthalt, zum Probewohnen sowie zur Entlastung pflegender Angehöriger geschaffen.

Seit 2012 wird das Dienstleistungsspektrum des Wohnhauses abgerundet durch eine Tagespflege in einem separaten Gebäudeteil, in dem 14 Gäste mit Demenz sowie mit körperlichen oder psychischen Erkrankung begleitet werden.

Der pflegebedürftige ältere Mensch behält durch dieses Angebot sein gewohntes häusliches Umfeld und erfährt tagsüber eine individuelle, an seinen Bedürfnis-

sen und Fähigkeiten orientierte Pflege und Begleitung. Pflegende Angehörige werden auf diese Weise entlastet und können wieder neue Kräfte mobilisieren. Das familiäre Hilfenetz wird somit gestärkt. Damit ist dieses Angebot auch ein zentraler Baustein für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Die Investitions- und Betriebskosten der Tagespflege finanzieren sich über die Tagessätze, die durch Eigenmittel der Gäste, durch Mittel der Pflegeversicherung und den Sozialhilfeträger getragen werden. Das Pflege-Weiterentwicklungsgesetz 2008 sowie das Pflege-Neuausrichtungsgesetz 2012 haben hier zu verbesserten Rahmenbedingungen geführt, die mit dem 1. Pflege-Stärkungsgesetz ab 2015 weiter ausgebaut werden.

Wohn-/Pflegeberatung

Die „Wohn-/Pflegeberatung“ des Wohnhauses Upladin informiert alle interessierten Bürgerinnen und Bürger über Wohn-, Versorgungs- und Pflegeangebote im Alter und fördert derart auch die individuelle Entscheidungsfindung.

Das frühzeitige Einrichten dieser Stelle und die strategische Entscheidung für den Angebotsmix erwiesen sich mit Einführung der Pflegeversicherung 1995 einmal mehr als richtig und wegweisend.

Der im Pflege-Versicherungsgesetz formulierte Vorrang ambulanter Hilfen und die Voraussetzung der Pflegebedürftigkeit nach den Kriterien dieses Gesetzes führen zur Veränderung der Bewohnerstruktur in der stationären Pflege: höheres Lebensalter bei Einzug, größerer Hilfe- und Pflegebedarf und kürzere Verweildauer.

Implementieren hospizlicher Arbeit

Die Auswirkungen der gesetzlichen Bestimmungen auf die Bewohnerstruktur – wie oben beschrieben – erforderte eine Stärkung der Fachkompetenz und die Weiterentwicklung der konzeptionellen Arbeit. Individuelle Lebensbegleitung bis zum Tod und darüber hinaus musste verstärkt in den Blick genommen werden unter dem Aspekt des steigenden Anteils der Bewohner, die im Laufe eines Jahres versterben (30 – 35 Prozent).

Sterbebegleitung ist im Wohnhaus Upladin immer Teil der individuellen Lebensbegleitung. Jedem Bewohner wird ermöglicht, so zu sterben, wie er geboren wurde: nicht allein. Der verbindlichen Abschieds- und Trauerkultur entsprechend finden regelmäßig Gottesdienste für verstorbene Bewohner statt, zu denen auch die Angehörigen und Freunde eingeladen werden.

In einem mehrjährigen Kooperationsprojekt „Implementierung hospizlicher Arbeit“ mit dem Zentrum für Palliativmedizin ALPHA Rheinland (Anlaufstelle zur

Pflege Sterbender, Hospizarbeit und Angehörigen- Begleitung im Land NRW) erweitert das Haus von 1997 an seine Kompetenzen und erwirbt sich einen ausgezeichneten Ruf in der palliativen Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen. Hierzu trägt ebenfalls die seit Jahren enge Zusammenarbeit mit dem örtlichen Hospiz-Verein Leverkusen sowie dem ambulanten Palliativ-Zentrum Leverkusen bei.

Hausgemeinschaften: Lebensräume besonders für Bewohner mit Demenzerkrankung
Die veränderten Lebenssituationen im Alter mit dem Anstieg an Demenzerkrankungen erfordern eine Weiterentwicklung des kunden- und bedarfsorientierten Angebotes. Hierauf reagierte das Haus Upladin mit dem Konzept „Wohnen in Hausgemeinschaften“.

Aus Eigenmitteln wurde der Bau von insgesamt zwei Hausgemeinschaften in der Bestandsimmobilie auf Basis des vom CBT-Fachdienst Raum/Design entwickelten zukunftsweisenden Material- und Raumkonzeptes finanziert.

2002 wurde die erste Hausgemeinschaft für 12 Menschen eröffnet. Bewohner behalten ihren einmal bezogenen Wohnraum bei, verbringen jedoch den überwiegenden Teil des Tages in der unmittelbar angrenzenden Hausgemeinschaft mit einer großzügigen Wohnküche als Mittelpunkt. Dort nehmen sie unterstützt von Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen und Angehörigen, aktiv oder passiv an alltäglichen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie Mahlzeitenvorbereitung, Tischdecken, Aufräumen, Bügeln sowie an kreativen und geselligen Aktivitäten teil und empfangen Besuch.

Zum Gelingen dieses Konzeptes absolvieren Mitarbeitende aller Dienste und Ehrenamtliche eine mehrtägige Schulung im Rahmen eines „Kompaktkurs zur Begleitung von Menschen mit Demenz“. Dies trägt ebenso zu einer wertschätzenden Atmosphäre und einer verstehenden und mitsorgenden Kultur im Umgang mit demenzkranken Menschen und ihren Angehörigen bei wie auch die zahlreichen öffentlichen Vorträge und Projektstage des Hauses.

3. Vom Wohnhaus zum Stadtteilhaus. Haus Upladin als Kristallisationspunkt für das kommunale Quartiermanagement

Das Markt Café: Entlastung pflegender Angehöriger

Im Januar 2009 ging das Haus noch einen Schritt weiter und implementierte als „niedrigschwelliges“ Angebot das „Markt Café“ zur Stärkung der familialen Ressourcen durch die Entlastung pflegender Angehöriger.

An Wochenmarkttagen werden bis zu 10 ältere an einer Demenz erkrankte Menschen in hierfür angenehm und wohnlich ausgestatteten Räumen des Hau-

ses von sorgfältig geschulten Ehrenamtlichen begleitet, so dass ihre pflegenden Angehörigen den Vormittag für Einkäufe oder einfach zur Entspannung nutzen können. Ein ehrenamtlicher Fahrdienst holt die Gäste ab und bringt sie, oft nach dem gemeinsamen Mittagessen im Hausrestaurant, wieder zurück.

Die Refinanzierung dieses Angebotes erfolgt über die Pflegekassen. Die Räume wurden aus Eigenmitteln finanziert.

Das Hausrestaurant: Begegnungs- und Kommunikationsstätte

Zunehmend nutzen Bürgerinnen und Bürger das gepflegte Restaurant, sei es spontan, sei es als regelmäßige Gäste. Ein Angebot, dass bei der Haushaltsführung unterstützt und zur Beibehaltung der eigenen Häuslichkeit beiträgt.

Für den intergenerativen Austausch zur Bereicherung von Jung und Alt diene die Kooperation mit dem benachbarten Gymnasium. Schülerinnen und Schüler waren bis zur Fertigstellung ihrer Schulmensa von 2009 bis 2011 täglich zu Gast im Wohnhaus. Hieraus entstanden weitere Initiativen im Miteinander der Generationen, die bis heute fortgeführt werden.

Das „Quartierzentrum“ als Bürgertreff

Seit 2013 bietet das Wohnhaus Upladin mit dem neuen „Quartierzentrum – Beratung, Begegnung, Betreuung, Kultur“ eine Anlaufstelle mit professioneller Beratung und Informationen rund um das Leben im Alter für alle Bürgerinnen und Bürger aus dem Stadtteil.

Zudem gibt es eine Vielzahl von Kommunikations- und Begegnungsmöglichkeiten. Netzwerke werden geschaffen, soziales Engagement gefördert und soziale Teilhabe ermöglicht.

Darüber hinaus können die Räumlichkeiten des Quartierzentrums von Bürgern oder externen Dienstleistern für einmalige oder regelmäßige Veranstaltungen angemietet werden.

Die Investitionskosten-Finanzierung des Quartierzentrums wurde mit Fördergeldern des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie mit Eigenmitteln sichergestellt. An der Finanzierung der Personalkosten beteiligt sich die Stadt Leverkusen im Sinne „Wirkungsorientierter Steuerung in der kommunalen Altenhilfe“ für einen Zeitraum von fünf Jahren.

Der Beirat: Keimzelle der Netzwerkarbeit

Das Haus Upladin versteht sich seit Übernahme durch die CBT als offenes Haus mit Angeboten zu Beratung, Begegnung, Bildung, Kultur und Seelsorge und dies

nicht nur für Bewohner, sondern für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils.

Zur Unterstreichung dieses Anspruchs und zur Förderung von Teilhabe und Inklusion der hier lebenden Menschen wurde daher bereits 1998 ein Beirat etabliert, dem Vertreter der katholischen und der evangelischen Gemeinde, der Kommunalverwaltung, engagierte Ehrenamtliche und Personen des öffentlichen Lebens im Stadtteil angehören und sich aktiv in die Rolle als „Netzwerker“ einbringen.

Gelebter Wohlfahrtsmix

Das Haus bietet eine breite Palette unterschiedlichster Aktivitäten und Angebote, die getragen werden von über hundert Ehrenamtlichen. Sie gestalten das Leben im Wohnhaus mit und tragen schon heute erfolgreich zu dem künftig immer wichtiger werdenden Mix aus professionellen Dienstleistungen und bürgerschaftlichem Engagement bei.

Zu den Aktivitäten der Ehrenamtlichen gehören u. a. Begleitung, persönliche Assistenz für einzelne Bewohner, Unterstützung bei Bankgeschäften und sonstigen Verwaltungsangelegenheiten sowie Erbringung haushaltsnahe Leistungen (z. B. Balkonpflege); ebenso zu ihren Tätigkeiten zählen Gruppenangebote wie Literaturkreis, Gymnastik, Singrunde sowie das Gestalten von Film- und Vortragsabenden, die Mithilfe in der Cafeteria und die regelmäßige Unterstützung der Gäste des „Markt Cafés“. Der Fahrdienst für die Gäste wird komplett von Ehrenamtlichen sichergestellt und organisiert.

Zur Gewinnung neuer Ehrenamtlicher kooperiert das Haus u. a. mit der Leverkusener Ehrenamts-Börse „Lupe“. Die Ehrenamtlichen sind zumeist Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils, die das Haus als Nachbarn, als Angehörige von Bewohnern oder Mitarbeitern bzw. als Besucher von Veranstaltungen kennen und schätzen.

4. Mehrwert durch Netzwerkmanagement im lokalen Raum und geteilter Verantwortung durch Kooperationen

Für die Positionierung des Hauses als kompetenter Partner in allen Fragen rund um das Wohnen und die Pflege im Alter ist ein dauerhaft hohes fachliches Niveau mit zufriedenen Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitenden ebenso wichtig wie eine gelingende Kooperation mit den verschiedensten Partnern und Anspruchsgruppen im sozialen Nahraum. Dazu zählen z. B. der Gesundheitsbereich mit Ärzten, Apotheken, Krankenkassen, Therapeuten, ambulanten Pflegediensten, aber auch Schulen, Kindergärten und Familienzentren, katholische und evangelische Kirchengemein-

den, Wohlfahrtsverbände, Kulturvereine, Wohnungswirtschaft, Beratungsstellen, Stadtverwaltung mit Sozialamt und Heimaufsicht, Spender und Sponsoren.

Manches Mal ist die Kooperation langfristig angelegt; in anderen Fällen werden themenbezogene und zeitlich begrenzte Projekte miteinander verwirklicht. Entscheidend für den Erfolg ist, dass die Kooperation auf Augenhöhe erfolgt und einen Mehrwert für alle beteiligten Partner generiert. Entstehende Beziehungen zwischen den Akteuren und Beteiligten sind die Basis für neue Ideen und gemeinsame Initiativen, ein Grundstock für die Entwicklung sorgender Gemeinschaften und Gemeinden.

Bei der Positionierung des Hauses und dem Netzwerkmanagement bewährt sich auch die gezielte und gut strukturierte Öffentlichkeitsarbeit.

Durch die Mitwirkung an Projekten vernetzt sich Haus Upladin mit den Akteuren im Sozialraum und entwickelt seine Leistungen weiter.

Ein Mehrgenerationen-Projekt: Handy- und Internet-Kurse

Ein Beispiel für erfolgreiche Kooperation ist das Handy-Projekt, das aus der gut etablierten Zusammenarbeit des Wohnhauses Upladin mit einem benachbarten Gymnasiums entstanden ist. Schülerinnen und Schüler geben Senioren des Hauses und der Nachbarschaft eine Einführung in die Welt des Internets und der Mobiltelefone. Von diesem unkonventionellen Unterricht im Haus Upladin profitieren die älteren Menschen ebenso wie die Jugendlichen.

Ganz nebenbei fördern Projekte wie dieses die Enttabuisierung des Alt-Seins und räumen auf mit Klischees und Vorurteilen über das Alter als Phase der Passivität oder über Jugendliche mit „Null-Bock-Mentalität“. Sie dienen so der Entwicklung und Stabilisierung eines wertschätzenden gesellschaftlichen Umfeldes, wesentliche Voraussetzung für erfahrbares, generationenübergreifendes Miteinander.

Eine weitere Lernpartnerschaft wird mit einer Gemeinschaftshauptschule im Rahmen der Initiative KURS (Kooperationsnetz Unternehmen der Region und Schulen) gepflegt.

Kooperationen wie diese sind auch eine Chance, sich als interessanter Arbeitgeber mit Perspektiven für die Zukunft sowie als guter Nachbar zu präsentieren.

Das Herzstück der Vernetzungsarbeit: „Bürgernetz Opladen“

Herzstück der Vernetzungsarbeit des Wohnhaus Upladin ist das 2008 in Kooperation mit der Stadt Leverkusen und dem Gemeinnützigen Bauverein Opladen gegründete „Bürgernetz Opladen“.

Im Rahmen des EU-Projektes „Cities in Balance“ soll insbesondere die Infrastruktur für bürgerschaftliches Engagement im Stadtteil verbessert werden. Das Haus Upladin ist aktiver Projektpartner und stellt das Büro für die ehrenamtliche Koordinatorin und Bürgeransprechpartnerin des Netzwerks und ihrer ehrenamtlichen Helfer.

Auch der „Bürgerstammtisch“ tagt im Wohnhaus. Weitere Aktivitäten mit dem Gemeinnützigen Bauverein sind beispielsweise der „Tanznachmittag 60+“ oder das „Weihnachtscafé“ für alleinstehende Bürgerinnen und Bürger“.

Ein Sozialraum-Management-Projekt: „Pro viva“

2010 hat die damalige CBT-Geschäftsführung in Opladen ein Modellprojekt der „Gesundheitsregion KölnBonn e.V.“ angeregt: „Pro viva – vertraut leben in Opladen“.

Über mehrere Handlungsfelder, darunter u. a. zielgruppenspezifisches Sozialraum-Management, individuelle Präventionsangebote und technische Assistenzsysteme, wird eine neue, bedarfsgerechte Versorgungsstruktur im Quartier erprobt und anhand praktischer Erfahrungen unter Berücksichtigung der Nutzerperspektive weiterentwickelt.

Ziel des strukturinnovativen Vorhabens ist es, den vor allem für die ältere Generation wichtigsten Gesundheitsstandort, das eigene Zuhause, dauerhaft zu stärken.

Die Personal- und Sachkosten dieses „Sektoren übergreifenden kommunalen Gesundheitsmanagements für ein lebenswertes und vitales Altern“ wurden für drei Jahre aus Landesmitteln sowie Eigenmitteln finanziert.

Das Tor zum lebendigen Miteinander: „Quartierportal“

Mit dem Aufbau eines webbasierten Quartierportals startete 2011 ein weiteres Kooperationsprojekt des Hauses Upladin, das vom KDA (Kuratorium Deutsche Altershilfe) mitfinanziert wurde. Als Ergebnis ist die Internet-Adresse www.netzwerk-opladen.de entstanden, unter der jeder Interessierte die Veranstaltungen, Termine, Aktivitäten und Adressen im Quartier Opladen abrufen kann.

Finanziert werden die Betriebskosten des Quartierportals aus Eigenmitteln sowie durch eine Förderung des KDA aus Fernsehlotterie-Mitteln der Stiftung Deutsches Hilfswerk.

5. Das Haus Upladin: Gut gerüstet für die Zukunft

Selbstbestimmt wohnen und leben im Alter braucht Solidarität, Subsidiarität und Partizipation. Mit den genannten sozialraum-orientierten sowie sektoren- und

generationsübergreifenden Aktivitäten und Projekten stellt sich das Wohnhaus Upladin dem demographischen und gesellschaftlichen Wandel und den damit verbundenen sozio-ökonomischen Herausforderungen.

Unterschiedliche Akteure müssen sich vernetzen und sich in ihrer jeweiligen Organisation aktiv für Quartierorientierung, Partizipation und die Förderung von Selbst- und Nachbarschaftshilfe einsetzen.

Dies ist auch das Ergebnis diverser Projekte und Untersuchungen des Netzwerkes SONG („Soziales neu Gestalten“)⁴⁴, an dem die CBT beteiligt ist. In dem Teilprojekt dieses Netzwerkes „LoVe – Lokale Verantwortungsgemeinschaften in kleinen Lebenskreisen“⁴⁵ hat das Wohnhaus Upladin seit 2011 je einen Sozialraum-Manager und -Assistenten ausgebildet.

Die wachsende Zahl älterer Menschen und ihr Wunsch, auch bei steigendem Unterstützungs- und Hilfebedarf im vertrauten Wohnumfeld bleiben zu können bei gleichzeitig schrumpfendem Potenzial betreuender Fachkräfte und familial Pflegenden, erfordern Innovationen in der Versorgungsstruktur.

Es gilt also, eine älter werdende Gesellschaft zu gestalten und die Pflege als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu verstehen. Es geht um eine neue Kultur des Miteinanders im sozialen Nahraum in der geteilten Verantwortung von Familien, Ehrenamtlichen, bürgerschaftlich Engagierten und professionellen Dienstleistern („Welfare-Mix“).

Das System der Pflegeversicherung allein ist hierbei kein Garant für eine menschenwürdige und solidarische Versorgung von älteren Menschen mit Pflegebedarf.

Daher ist es erforderlich, dass Leistungen, wie sie das Wohnhaus Upladin erbringt, nachhaltig von der Kommune mitfinanziert werden.

Das Wohnhaus Upladin ist für die Zukunft wegen der frühzeitigen strategischen Entscheidung, das Wohnangebot konzeptionell dem Bedarf anzupassen, die Immobilie neu zu strukturieren und umzubauen sowie zu einem Bürgerzentrum weiterzuentwickeln, gut gerüstet. Wichtig war, bei dem entsprechenden Umsetzungsprozess die engagierten hauptberuflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden mitzunehmen und ihnen entsprechende Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten anzubieten.

44 Partner in dem Netzwerk SONG sind: die Bremer Heimstiftung, die CBT – Caritas-Betriebsführungs- und Trägergesellschaft mbH, das Evangelische Johanneswerk Bielefeld, die Stiftung Liebenau, die Bank für Sozialwirtschaft sowie das KDA – Kuratorium Deutsche Altershilfe; s <http://www.netzwerk-song.de/>

45 S. <http://www.netzwerk-song.de/index.php?id=105>; vgl. i.d.B. Bodo de Vries/ Ulrike Overkamp Quartiernahe Versorgung schließt Lücken im Versorgungssystem der Alten- und Behindertenhilfe.

Als renommiertes und verlässliches Leistungsanbieter für ältere Menschen gilt das Wohnhaus Upladin als einer der Marktführer in Leverkusen.

Erfolgsfaktoren für diese Position sind:

- das christliche Profil als Fundament der Arbeit,
- der Angebotsmix des Hauses,
- die sozialraum-orientierte fachliche Arbeit,
- die Qualität aller Dienstleistungen orientiert am Stand der aktuellen Forschung und der individuellen Wünsche der Kunden,
- die gut ausgebildeten und engagierten Mitarbeitenden,
- die intensive Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteuren im Quartier.

Das dargestellte Betriebskonzept des Hauses Upladin stärkt dessen Marktposition und führt zu einer verstärkten Nachfrage. Die Bindung und Gewinnung von Mitarbeitenden, Auszubildenden, Ehrenamtlichen und Multiplikatoren wird hierdurch gefördert.

Die vielfältigen Kontakte zu Politik, Kultur, Wirtschaft und weiteren Akteuren im Gemeinwesen wirken sich positiv auf die Arbeit des Hauses aus – „man kennt sich, man hilft sich“ – und tragen zu einer nachhaltig positiven Gestaltung des Image von Senioreneinrichtungen bei.

Auch die Bewohner des Hauses profitieren von der Netzwerkarbeit durch den Generationenaustausch und durch das breit gefächerte Kultur- und Veranstaltungsangebot. Dieses Mehr an Lebensqualität ermöglicht Beteiligung am kulturellen und öffentlichen Leben des Stadtteils und beugt so Vereinsamung und Rückzug vor. Sozialraumorientierung schafft Nähe und Nähe schafft Teilhabe.

6. Fazit und Ausblick

Wohnen wie gewohnt, orientiert an den Wünschen der Menschen und bezahlbar für alle, bedarf des Willens, der Anstrengung und des Einfallsreichtums der betroffenen Bürger, der Wohlfahrtspflege, der Sozialunternehmen und der Politik. Kreative Lösungen und Praxisbeispiele wie das Wohnhaus Upladin zeigen ermutigende Wege zur Umsetzung auf.

Um diesen notwendigen Wandel jedoch wirklich zu gestalten, muss man das Unternehmen als lebendigen Organismus begreifen. Daher bedarf es an der Spitze von Unternehmen Erneuerer und „Musterbrecher“, die eine werte-orientierte Führungskultur leben mit Zielen, Vertrauen, Freiräumen, Mitmenschlichkeit, Kreativität, Mut und Kommunikation. Eine derartige Führung gestaltet die Welt. Sie macht

als Quelle von Visionen und Antriebskraft ein Unternehmen einzigartig und rückt die eigentliche Aufgabe wieder in den Mittelpunkt: für Menschen, für Kunden und für die Gesellschaft Werte zu schaffen und Nutzen zu stiften.

Schon Dante Alighieri, der italienische Dichter und Philosoph (1265 – 1321), hat uns gelehrt: „Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt, der andere packt sie kräftig an und handelt.“

Die *CBT-Caritas-Betriebsführungs- und Trägergesellschaft mbH*, Köln, betreibt 23 Standorten 14 Alten- und Pflegeheime, 11 Häuser für Wohnen mit Service, ein Haus für Menschen mit geistiger Behinderung, eine Klinik für Rehabilitation und Prävention für Mütter und Kinder, zwei Mehrgenerationenwohnhäuser und ein Haus mit Wohngemeinschaften für ältere Menschen. Mehr als 5.000 Menschen leben in den CBT-Häusern. Für sie sind ca. 1.800 Mitarbeitende tätig.